



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vorstudien zur Ausgabe des Buches der Könige in der
Deutschenspiegelfassung und sämtlichen
Schwabenspiegelfassungen**

Hübner, Alfred

Nendeln/Liechtenstein, 1972

1. Der Titel "Buch der Könige alter und neuer Ehe".

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75426)

I. Die Überlieferung.

1. Der Titel „Buch der Könige alter und neuer Ehe“.

In einer augsburgischen Handschriftengruppe von fünf Schwabenspiegelhandschriften, zu der noch ein weiteres Exemplar mit fast ganz verlorenem erstem Teil hinzukommt, finden sich vor dem Schwabenspiegellandrecht und in gewisser innerer Verbindung mit ihm zwei getrennte Werke verschiedenen Inhalts: das erste bietet nach moderner Bezeichnung biblische Geschichte von Joseph über Moses, David, Salomon und eine Menge kleinerer alttestamentlicher Könige — auch einige der griechischen Geschichte kommen vor — bis zu Esther und Judith; das zweite bietet im engeren Sinne politische Geschichte von Babylon über Cyrus, Darius, Alexander, Romulus, Augustus und die weiteren römischen Kaiser zu Karl d. Gr. und weiter bis zu Konrad III. Das zweite Werk löst größtenteils die gereimte Kaiserchronik aus der Mitte des 12. Jahrhunderts in Prosa auf. Beide Werke, wie sie hier vorliegen, zusammengenommen, ergeben die Weltgeschichte¹⁾ nach der Vorstellung des Mittelalters. An dieser Stelle sei wenigstens angedeutet, daß diese Weltgeschichtsdarstellung innerhalb des 13. Jahrhunderts bereits einen großen Schritt vorwärts bedeutet, dadurch daß sie in Prosa abgefaßt ist. Die großen Weltchroniken eines Rudolf von Ems, Jans Jansen Enikel und des Verfassers der Christherre-Chronik, die das Werk Rudolfs fast auf den doppelten Umfang (etwa 65 000 Verse) bringt, bedienen sich noch der Form des Reimverses. Dieser Fortschritt zeigt einen Stilwandel und geistige Umschichtung an.

Der übliche Titel „Buch der Könige alter und neuer Ehe“, wie ihn die beiden Werke in der Fachliteratur bisher tragen, verwischt nämlich diese Zusammenhänge. Außerdem ist er sprachlich altmodisch bis zur Unverständlichkeit, ja direkt falsch. Das mysteriöse Wort „Ehe“ entspricht dem mittelhochdeutschen *ê*, und die Verbindung *altiu* oder *niuwiu ê* heißt nie anders als „Altes“ oder „Neues Testament“. Es gibt nun Könige des Alten Testamentes, aber keine Könige des Neuen Testamentes! Damit ist gleichzeitig ausgesprochen, daß kein mittelalterlicher Autor jemals auf den Gedanken kommen konnte, die beiden Werke so falsch zu

1) Es ist die Weltgeschichte augustinischer Auffassung, vgl. Ehrismann, *Gesch. d. deutschen Lit. bis zum Ausgang des Mittelalters*, II 1, 269 f.

benennen. Am Ende des ersten heißt es ganz richtig S. 118, 39 (in Maßmanns Ausgabe, wie immer bei allen über die Deutschenpiegelfassung hinausgehenden Zitaten):

Hie suln wir disem buoche ein ende geben; und diz buoch heizet der künige buoch, wande ez niwan von künegen und von andern rihteren ist geschriben.

Dazu stimmt die Bezeichnung in den Handschriften, wenn sie auch nicht, wie zu erwarten, ganz einheitlich verfahren; z. B.

N 6 Bl. 1 *Hie hebet sich an der kunige buch.*

N 12 *In dem namen des vatters vnd des sunes vnd des heiligen geistes vahet hie der künge buche an.*

H 6 *Wie hie hebt sich an von der künige büch.*

Z 1 enthält eine besondere Bearbeitung. Das Register beginnt darin mit der Überschrift *Hye hebet sich an daz Register des buches der Patriarchen vnd der kunige*. Der Text selbst trägt die Überschrift *Hie hebet sich an daz puch der heiligen Patriarchen*. An beiden Stellen hat sich der Schreiber, wie es bei mittelalterlichen Handschriften üblich war, flüchtig über den Inhalt der Anfangszeilen unterrichtet und davon leiten lassen. In dieser Hs. heißt es nämlich in der siebenten Zeile, abweichend von den andern Fassungen:

Nû schûln wir ie bei dem ersten nennen di herren den (Hs. der) der almechtig got des ersten gerichte vnd gewalt enpfalch in der alten E. Daz waren patriarchen vnd kunige vnd fursten vnd ander richter . . .

Handschriftlich beglaubigt ist allein der Titel „Buch der Könige“¹⁾, aber wohlverstanden nur für das erste Werk. Das zweite wird nirgends in Hss. so genannt. Ihm geht lediglich eine Inhaltsankündigung voraus, die in H 6 Bl. 29 vor dem Register lautet: *Hie sol man hören wa sich das rich zû dem ersten anhiibe*. Ähnlich so vor dem Text. Es ist also Reichsgeschichte. Dazu kommt noch ein großer Überlieferungsunterschied der Zahl der Hss. nach: das erste Werk ist in 51 Hss. erhalten, das zweite nur in 8 Hss., die zudem alle derselben Hss.-Gruppe angehören. Gesehen hat Maßmann diese handgreiflichen Unterschiede, aber er hat sie nicht berücksichtigt, denn in der Einleitung zu seiner Ausgabe schreibt er S. XXI: „Beide selbständig und oft gesondert auftretende Bestandtheile, deren erste Hälfte (*diu altiu é*) selbst in wesentlich mehr Handschriften vorkommt, als die „*niuwe* (sic!) *é*“, oder beide auch

1) Der Verfasser zitiert so sein eigenes Werk S. 91, 18 *Daz erziugen wir mit Davide in der künige buoche*.

verbunden, bilden sowohl durch den das Ganze wohlthuend und gleichmäßig durchdringenden Grundton (das frische Rechtsgefühl) als durch die besonderen Beziehungen auf einander eine untheilbare, schwerlich zu sehr verschiedenen Zeiten entstandene Einheit“. Demgegenüber muß ich sagen: auf Grund der Überlieferung wie des Inhalts haben wir zu unterscheiden: das „Buch der Könige“ allein als den ersten Teil und die „Prosakaiserchronik“ als den zweiten. Zur Einheitsfrage sei hier vorweggenommen, daß beide Teile von verschiedenen Verfassern stammen, und daß in jeder Beziehung das Buch der Könige das bedeutendere ist.

Bestimmend für die falsche Übertragung des Titels „Buch der Könige“ auf die Prosakaiserchronik war ein Anfangssatz des Könige-buchs. In der Vorrede (Deutschenspiegel, hrsg. von Eckhardt u. Hübner) S. 3, 3 heißt es: *Wir suln ditz buoch beweren mit der alten ê unde mit der niuwen ê*. Zumal die meisten Hss. garnicht die Prosakaiserchronik enthalten, kann sich dieser scheinbar teilende Ausdruck nur auf das Königebuch beziehen. Freilich kommt hierin das Neue Testament selten zu Wort, in der Prosakaiserchronik aber überhaupt nicht. Vier von einander unabhängige Hss., die sich offenbar an dem Fehlen stärkerer Benutzung des Neuen Testaments stießen, haben den Passus *unde mit der niuwen ê*¹⁾ weggelassen. Nur eine davon bringt auch die Prosakaiserchronik. Sie hat also, wenn es noch zu betonen nötig scheint, gewiß nicht die Prosakaiserchronik als *niuwe ê* verstanden.

Ich verwende hinfort die Bezeichnung „Buch der Könige“ für den ersten Teil und „Prosakaiserchronik“ für den zweiten, von anderem Verfasser stammenden.

2. Die Handschriften.

Die Überlieferungsfragen bei unsern mittelalterlichen Dichtungen, vor allem bei den umfangreichen, zielen auf das eine Original, das fast immer verloren ist und nun durch Vergleich aller späteren Handschriften und durch textkritische, über die Überlieferung hinausstoßende Erwägungen in möglichster Treue wiedergewonnen werden muß. Wir haben es hier leider nicht mit einem Autor sondern mit mehreren, folglich nicht nur mit einem Original sondern auch mit bewußten Bearbeitungen zu tun. Metrische Bindung fehlt ganz. Inhaltliche Einheit, selbst die des Originals, ist zum mindesten fraglich. Um so mehr müssen

1) s. die Textprobe I am Schluß.